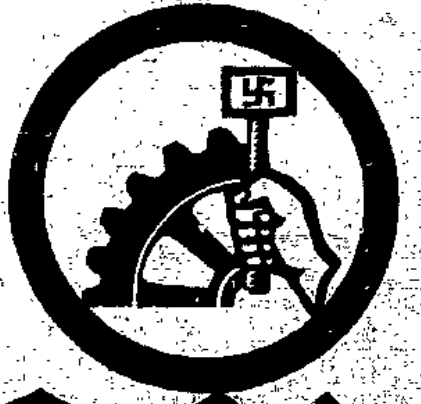


Der Deutsche Holzarbeiter



Sprachrohr des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Nr. 30 / 41. Jahrgang

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. Bezugspreis 50 Pf. im Monat. Inserate nach Tarif. Arbeitervermittlungen 40 Pf., Verbandsanzeigen 25 Pf. die 8 gespaltene Millimeterzeile. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köln. Paß 2 / Fernruf F 7 Jannowisch 6246

Berlin, den 29. Juli 1933

Riesenkundgebungen in Königsberg, Hamburg und Stettin

Als der Verbandsleiter Paul Harpe, MdL., sein Amt antrat, sah er es mit als seine erste große Aufgabe an, den deutschen Osten zu besuchen und den Holzarbeitern in ihrem schweren Existenzkampf neuen Mut und neue Zuversicht zu geben. So wurde die Reise nach Schlessen durchgeführt und jetzt die Fahrt nach Ostpreußen, dem abgetrennten Gebiet unseres deutschen Vaterlandes, das auch mit am meisten unter der schweren wirtschaftlichen Krise zu leiden hat.

In Königsberg

In Königsberg, dem Mittelpunkt des Deutschtums im Osten, fand eine überfüllte Massenkundgebung der Königsberger Holzarbeiter statt, die sich zu einem einmütigen Bekenntnis für den deutschen Arbeiterführer und Volkskanzler Adolf Hitler gestaltete. Über 1500 Holzarbeiter füllten den mit Salentkrenzflaggen geschmückten Saal bis auf den letzten Platz. Vor Beginn der Versammlung spielte eine Arbeiterkapelle die alten schmissigen Marschweifen. Nach einleitenden Worten des Verbandsbezirksleiters von Ostpreußen und Danzig, Pg. Sahn, ergriff der Organisationswart, Pg. Grau, das Wort. Er führte in seiner groß angelegten Rede unter anderem aus:

Es hat in der Geschichte schon viele Revolutionen gegeben, deren Anhänger und Träger nach dem Siege betrogen wurden. So betrog

kennt und versteht. Und wir Arbeiter sind gemißt, für die Sache, die wir nun einmal als richtig erkannt haben, bis zum letzten einzustehen und alles, was sich uns in den Weg stellt und versuchen will, die Deutsche Arbeitsfront zu zerbrechen, wird an unserem energischen und unerbittlichen Widerstand scheitern.

Starker Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Dann ergriff der Verbandsleiter das Wort. Kurz und knapp sind seine Worte, aber sie zeigen dem Arbeiter den Weg, der zum Siege führen wird. Wenn die Marxischen den Materialismus an die Spitze ihres Denkens stellten, der dann in seiner Folgeerscheinung zu jenen üblen Korruptionsstandards führte, die dem deutschen Arbeiter Milliarden kosteten, so sehen wir an seine Stelle den deutschen Opfergeist; opfern für die Gemeinschaft bereit sein, sich einzusetzen für den Kameraden der Arbeit, ihn wieder einzugliedern in den Arbeitsprozeß, das ist die höchste Aufgabe, die der deutsche Mensch, der noch in Arbeit und Brot steht, zu meistern hat. Wir werden nicht ruhen und rasten, so fährt der Redner mit erhobener Stimme fort, bis auch der letzte deutsche Arbeiter wieder in Lohn und Brot steht und ein Auskommen hat, wie er es braucht, um ein anständiges Leben führen zu können. Wir wollen den deutschen Arbeiter wieder als vollwertiges Glied in die Volksgemeinschaft stellen unter Ausschaltung des Klassenkampfes, denn die

des Gewerkschaftshauses fand die Kundgebung statt. — Schon frühzeitig hatten sich die Holzarbeiter in hellen Scharen eingefunden, die Hamburger NSBO-Kapelle spielte bis zum Beginn der Veranstaltung flotte Marschmusik. Als der Verbandsbezirksleiter, Pg. Richter, die Versammlung eröffnet, kann er etwa 800 Hamburger Holzarbeiter begrüßen. — Sie alle haben ernste, zum Teil abgehärtete Gesichtszüge, aber vertrauensvoll sind sie dem Rufe der neuen Führung gefolgt und wollen nun aus beruflichem Munde Entscheidendes über ihre Gewerkschaft hören. Noch sind 6000 von nahezu 8000 organisierten Hamburger Holzarbeitern arbeitslos, aber schon hat hier und da einer eines Morgens sein Arbeitszeug eingepackt und ist wieder in die Reihen der Schaffenden eingerückt, dank der energischen Maßnahmen, die die Reichsregierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ergriffen hat. In immer stärkerem Maße macht sich auch für die Holzindustrie die Gewährung der Ehestanddarlehen bemerkbar, der Abfall in den Fabriken hebt sich, neue Arbeitskräfte müssen eingestellt werden, und langsam werden auch die Holzarbeiter wieder in den Arbeitsprozeß eingeordnet.

Als erster Redner spricht Pg. Grau zu den Massen. Er geht in seinen Ausführungen sehr eingehend auf die Entwicklung ein, die die Arbeiterschaft seit Beginn der Industrialisierung in der Mitte des vorigen Jahrhunderts genommen hat. Während früher, so führt der Redner aus, Qualitätsmöbel durch sorgfältige Arbeit des Tischlers hergestellt wurden, so wurde durch die Industrialisierung nur noch Wert auf Quantität gelegt. In übelster Weise wurde der deutsche Arbeiter zum Arbeitsfuhlen herabgewürdigt, Ausbeutung und Antreibersystem waren die Folge. Und so mußte der deutsche Arbeiter seelisch und körperlich zugrunde gehen.

Was haben nun eure Führer für euch getan? In x Parlamenten haben sie zwar große Reden gehalten und viele Diäten eingestekt, aber für euch selbst haben sie nichts getan. Heute ist es umgekehrt, heute wird nicht geredet, heute wird gehandelt. Aber der Erfolg wird nur dann vollkommen sein, wenn ihr alle mitarbeitet am Aufbau des neuen Staates, denn nur wenn wir sind ein einzig Volk von Brüdern, wird es uns gelingen, aus der schweren Wirtschaftskrise herauszukommen.

Nach einer kurzen Pause, in der der Verbandsbezirksleiter, Pg. Richter, eine Mitteilung macht, ergriff der Verbandsleiter, Pg. Harpe, das Wort. Er beschäftigt sich ausführlich mit den Aufgaben der neuen Gewerkschaft und erklärt, daß die Rechte, die sich die Arbeiter in langen Kämpfen erworben haben, nicht aufgegeben werden sollen, sondern noch weiter verbessert werden. Allerdings können die Ziele, die wir uns gesteckt haben, nicht von heute auf morgen erreicht werden, denn zuerst haben wir noch eine weit wichtigere Aufgabe zu erfüllen, für die wir uns alle mit ganzer Kraft einsetzen müssen, die Überführung der Millionenarmee der Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß. Es ist mehrer Sozialismus, wenn wir uns mit all unseren Kräften dafür einsetzen, damit jenes

Glücksheer, damit jene hungernden Volksgenossen, die schon jahrelang auf der Straße liegen, wieder zu einem menschenwürdigen Dasein kommen und in Arbeit und Lohn gebracht werden können.

Zum Schluß beschäftigt sich der Verbandsleiter noch mit der Frage der NSBO und den Gewerkschaften. Die NSBO ist die politische Vertretung der deutschen Arbeiterschaft; aus ihr werden die Führer ernannt werden, die in den Gewerkschaften maßgebliche Stellen einnehmen. Die Gewerkschaften selbst sind eine rein wirtschaftliche Vertretung der Arbeiter.

Nach Schluß der Ausführungen des Verbandsleiters, die lebhafteste Zustimmung bei den Arbeitern fanden, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Steig Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler geschlossen.

In Stettin

Trotz des strömenden Gewitterregens ein überfüllter Saal im Saalbau Groß-Stettin. Kurz nach 8 Uhr betreten die Pgg. Harpe und Grau in Begleitung des Verbandsbezirksleiters Sorden unter den Klängen der schneidigen SS-Kapelle den Saal. Pg. Harpe ergriff als erster das Wort und erklärte unter anderem: Nachdem nach einer 14-jährigen Mißwirtschaft der marxistischen Gewerkschaftsböden die sozialen Einrichtungen der Arbeiterschaft zerfallen sind, wird es Aufgabe der nationalsozialistischen Gewerkschaftsführung sein, an die Stelle von Korruption und übler Postenjägerie wahres Führertum zu setzen, das jederzeit bereit ist, uneigennützig den deutschen schaffenden Menschen zu helfen. Eines Tages werdet auch ihr, die ihr noch voller Mißtrauen abseits steht, erkennen: Wir haben die Führung, die unsere Interessen wahrnimmt und auch durchsetzt.

Sodann ergriff Pg. Grau das Wort und kündigte an, daß in ganz kurzer Zeit die an sich bestehenden Tariflöhne bzw. Löhne nach freier Vereinbarung, die heute vielfach nicht gezahlt werden, gezahlt werden müssen. Dadurch wird dem deutschen Holzarbeiter bis zur endgültigen Regelung durch einen neuen Tarifvertrag, der von der Deutschen Arbeitsfront für ganz Deutschland geschaffen werden wird, vorerst geholfen sein. Unter starkem Beifall erklärte Pg. Grau, daß in einem nationalsozialistischen Tarifvertrage Akkordarbeit nicht mehr zu finden sein wird und daß an die Stelle des Stundenlohnes sehr bald der Wochenlohn treten wird. Es ist dabei nicht entscheidend, wie hoch der Wochenlohn ist, sondern entscheidend dabei ist, wieviel sich der deutsche Arbeiter dafür kaufen kann.

Dadurch, daß in kurzer Zeit Millionen und aber Millionen deutsche Arbeiter wieder den Weg zu ihren berufsständischen Organisationen gefunden haben, wird bei sparsamster Verwaltung der Arbeitergewerkschaften dem deutschen Arbeiter nach wenigen Jahren das gegeben werden können, worum er jahrelang vergebens gekämpft hat, nämlich die Pensionskasse.

Zum Schluß der Versammlung legten die Stettiner wie auch die anwesenden Gollnower Holzarbeiter ein feierliches Gelübde ab, unter dem Salentkrenzbanner mit Adolf Hitler zu kämpfen, bis das letzte Ziel erreicht ist: der deutsche Sozialismus!



Der Verbandsleiter in Königsberg
Von links nach rechts: Pg. Harpe, Pg. Grau, Pg. Sahn

auch die Revolution von 1918 ihre Anhänger. Wenn wir heute mit dem Konservatismus und dem Marxismus brechen, dann setzen wir dafür etwas Besseres, Größeres und Höheres ein: Adolf Hitler hat sich als sein höchstes Ziel mit gesteckt, den deutschen Arbeiter, der seinem Volkstum fremd geworden war, wieder in die deutsche Nation einzuknüpfen und ihm endlich sein Recht zu geben. Und der deutsche Arbeiter schaut im gläubigen Vertrauen zu seinem Führer empor, der selbst ein Arbeiter war und die Not und das Elend und die Sehnsucht des deutschen Arbeiters

nationalsozialistische Gewerkschaft ist kein Organ des Klassenkampfes, sondern sie ist ein Organ der Berufsvertretung.

Die eindrucksvolle Kundgebung wurde mit einem dreifachen Steig Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler geschlossen, und spontan sang die Menge das Horst-Wessel-Lied.

In Hamburg

Am 20. Juli fuhr der Verbandsleiter mit seinem Organisationswart zum Verbandsbezirk Hamburg, um hier zu den Hamburger Holzarbeitern zu sprechen. Im großen Saal

Ablgang der Arbeitslosigkeit Deutschland marschiert an der Spitze

Das Internationale Arbeitsamt in Genf veröffentlicht eine neue Zusammenstellung über die Arbeitslosigkeit in der Welt. Danach hat die Wirtschaftslage sich in den meisten großen Industrieländern gebessert, am größten ist der Fortschritt in Deutschland. So ging im Monat Juni die Arbeitslosigkeit beispielsweise in England um 7,2 Prozent zurück, in Deutschland aber um 7,7 Prozent.

Niel treffender kommt der Vorrang in der Entwicklung der Beschäftigtenzahl zum Ausdruck: In Deutschland erhöhte sich diese im Juni um 10,6 Prozent, in England dagegen nur um 2,6 Prozent. In Amerika ist in der gleichen Zeit sogar eine Verschlechterung der Lage eingetreten, denn dort erhöhte sich die Arbeitslosigkeit um 6,5 Prozent und die Beschäftigtenzahl ging um 10,3 Prozent zurück.

Wenn die deutsche Wirtschaftslage sich wesentlich mehr gebessert hat als die der anderen Länder, so ist dies ein Erfolg der planmäßigen Wiederaufbauarbeit der Reichsregierung. Doch ist das, was auf diesem Gebiet bisher geleistet wurde, erst der Anfang. In dem Tempo, in dem das Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt wird, wird sich die Wirtschaft weiter erholen.

Von der Geldlotterie der NSDAP.

Mit einem ungeheuren Schwung hat der Führer den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begonnen. Tat auf Tat folgte. Wie groß das bisher Geleistete ist, das beweisen die sensationellen Berichte von der Großen Arbeitskonferenz. Kein Volk der Welt hat eine Regierung, die bis jetzt auch nur ähnliche Erfolge verzeichnen kann.

Unserem Führer war klar, daß die Gelder zur Arbeitsbeschaffung nicht aus steuerlichen Belastungen geschaffen werden können. Neue Wege mußten beschritten werden. Der Opferwille des einzelnen und das Fühlen und Denken als Volksgemeinschaft sollen dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung das wichtigste Fundament sein. Keiner darf sich anschließen. Die NSDAP hat im Rahmen dessen eine Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung aufgelegt, die mit Hilfe aller Volksgenossen, die seit Jahren vergeblich nach Arbeit suchen und denen das Wort Arbeitslohn bereits fremd geworden war, wieder in den Rhythmus der Arbeit einzuführen und sie zu Lohnempfängern statt Unterstützungsberechtigten zu machen.

Jeder deutsch Gesinnte muß durch Kauf von Losen die Arbeitsbeschaffungslotterie mit besten Kräften fördern. Von dem idealen Zweck der Lotterie abgesehen, bietet sie auch einen noch nie dagewesenen Gewinnplan. 200.000 Mk. ist der Höchstgewinn auf ein Doppellos, 100.000 Mk. auf ein Einzellos; fast 300.000 Gewinne — 1,5 Millionen Mark — werden ausgelost. Jeder Losbesitzer darf das stolze Bewußtsein haben, das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit aus unserem Vaterlande bannen zu helfen.

Zwei Unternehmerklümmen

Es geht aufwärts!

Der Inhaber der Firma Kloeppel u. Königer (München) und 2. Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Holzinteressenten, Heinrich Kloeppel, richtete sich zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung folgendermaßen:

„Die Arbeiten, welche auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 zur Ausführung kommen, werden zwar nicht unmittelbar von Sägeindustrie und Holzhandel ausgeführt werden; es steht aber außer allem Zweifel, daß auch für die Sägeindustrie und den Holzhandel die Durchführung der im Gesetz bezeichneten Arbeiten eine erhebliche Belebung der Umsätze erwarten läßt. Sowohl die Holz- als auch die Holzwarenindustrie an Handarbeiten oder Art, ferner die Errichtung von Holzwerken und landwirtschaftlicher Siedlungen, die Holzregalierungen, endlich die Tischwarenindustrie bedingen einen erhöhten Verbrauch an Arbeitskräften. Auch die Maßnahmen zur Förderung der Holzschneidereien haben infolge der Förderung der Holzindustrie eine gesteigerte Nachfrage nach deutschem Holz erwarten.“

Die gesteigerte Nachfrage nach deutschem Holz erwarten.“

Der gesteigerte Holzverbrauch wird sich nicht nur auf die Umsatztätigkeit im Holzhandel und auf die Produktion der Sägeindustrie günstig auswirken, sondern auch die Absatz- und Arbeitsmöglichkeiten der Forstwirtschaft heben. Es steht bei zutreffender Durchführung des Gesetzes zu erwarten, daß die bereits im Frühjahr d. J. erstmals wahrgenommene Belebung des Absatzes bei Sägeindustrie und Holzhandel anhält und sich vielleicht noch steigern wird. Damit wird die Geschäftstätigkeit in unserem Berufsraum zum ersten Male wieder aus einer hoffnungslosen Lethargie erwachen, in die sie in den letzten Jahren zu versinken drohte.

Es darf angenommen werden, daß die durch das Gesetz von der nationalen Regierung erhoffte Wirkung — Verminderung der Arbeitslosigkeit — in unseren Berufsraum eintreten wird.“

Die Firma Ferdinand Moser u. Sohn, Möbelfabriken in Schramberg (Württemberg) und Durmersheim (Baden) teilt der Öffentlichkeit mit:

„Seit März dieses Jahres sind bis jetzt in unseren Werken Schramberg 100 Arbeiter und Durmersheim 60 Arbeiter neu eingestellt. Unsere beiden vorgenannten Werke sind voll beschäftigt. Eine weitere Einstellung von Arbeitskräften in nennenswertem Maße ist uns nicht mehr möglich, weil sämtliche Arbeitsplätze bereits besetzt sind. Für zwei bis drei Monate sind wir mit den vorliegenden Auftragsbeständen voll beschäftigt, so daß wir auf diese Zeitdauer aller Voraussicht nach die gleichen Belegschaften halten können und Veränderungen in der Arbeiterzahl während dieser Zeit nicht eintreten werden.“

Steuerfreiheit für Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit

Die Reichsregierung hat alle Volksgenossen aufgerufen, sich an der Geldsammlung zur Förderung der nationalen Arbeit zu beteiligen. Es gilt die Mittel aufzubringen, die

zur Durchführung des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms erforderlich sind. Die Beiträge, die der einzelne für diesen Zweck spendet, sind steuerfrei. Bei der Berechnung der Lohnsteuer ist in dem Fall nicht vom Bruttoarbeitslohn auszugehen, sondern von dem Betrag, der nach Abzug des Spendenbetrages übrigbleibt. Der Lohnsteuerbetrag ermäßigt sich dementsprechend.

Vereinbarung der Minister Einheitliche Arbeits- und Wirtschaftspolitik

Der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister haben vereinbart, künftig alle Fragen der Lohnpolitik, der Wirtschafts- und Sozialpolitik gemeinsam zu bearbeiten und durchzuführen. Damit ist die im Sinne der Deutschen Arbeitsfront liegende enge Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auch in den Reichsministerien erreicht.

Diese Vereinbarung ist außerordentlich zu begrüßen. Denn es ist fraglos von größter Wichtigkeit, daß eine einheitliche Behandlung dieser ungeheuer wichtigen Fragenkomplexe vor sich geht. Die Vereinbarung des Reichsarbeitsministers und des Reichswirtschaftsministers liegt in der Linie der Ziele, die sich die Deutsche Arbeitsfront gesetzt hat. Die Idee des berufsständischen Aufbaues findet somit ihren sichtbaren Niederschlag bei den beiden wichtigen Ministerien.

Nunmehr ist die volle Gewähr gegeben, daß die bislang in der Deutschen Arbeitsfront verkörperte Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den beiden Ministerien in gleicher Weise zur Grundlage aller kommenden Entscheidungen, sei es auf dem Gebiete der Lohn-, der Wirtschafts- oder der Sozialpolitik, gemacht wird.

Somit sind wir wieder einen Schritt weiter gekommen, und die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront hat erneut einen starken Impuls erfahren.

Was geschah in dieser Woche

Neue wichtige Gesetze

Das Preussische Kabinett hat am Sonnabend, dem 22. Juli, unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Goering, der seinen Urlaub unterbrochen hatte, eine außerordentlich wichtige Sitzung abgehalten, in der neue Gesetze und Verfügungen erlassen wurden. Ministerpräsident Goering sprach über die Bedeutung der neuen gesetzgeberischen Maßregeln vor der Presse, in der er zum Schluß ausführte: Von nun an verlange ich von jedem, wo er auch immer steht, daß er sich mit seiner ganzen Person einsetzt für die Autorität des nationalsozialistischen Staates und damit des deutschen Volkes. Es gibt jetzt und in aller Zukunft nur eine Autorität: die des Staates, die wiederum ihre Autorität überleitet aus dem grenzenlosen Vertrauen des deutschen Volkes.

Bereits fünf ostpreussische Kreise von Arbeitslosen frei

Besondere Anerkennung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit verdient Ostpreußen, in dem jetzt schon fünf Kreise von Arbeitslosen frei sind. Die ganze Provinz Ostpreußen ist von einer Opferwilligkeit und Begeisterung erfüllt worden, die sich nur mit der Erhebung des Jahres 1813 vergleichen läßt. Wie wir erfahren, wird es gelingen, in der nächsten Woche noch weitere zehn Kreise von Arbeitslosen freizubekommen.

Verhandlungen gegen die Reichstagsbrandstifter

Nachdem die gerichtlichen Voruntersuchungen gegen die Reichstagsbrandstifter abgeschlossen worden sind, werden nunmehr die Akten dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts vorgelegt werden. Mit der Hauptverhandlung in dieser Angelegenheit kann hiernach für die erste Hälfte des September gerechnet werden.

Wer darf das Brauenhemd tragen?

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Die heutige NSA enthält eine Bekanntgabe des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, über die Verechtigung zum Tragen des Brauenhemdes. Danach darf das Brauenhemd nur von Angehörigen der SA, SS. und von

Parteimitgliedern getragen werden, die ihre Aufnahmeerklärung vor dem 30. Januar 1933 abgaben, und endlich von solchen nach dem 30. Januar 1933 eingetragenen Personen, die im Besitze eines besonderen Ausweises der Parteileitung sind.

Zweidrittelmehrheit der Deutschen Christen

Bei den am Sonntag, dem 23. Juli, stattgefundenen evangelischen Kirchenwahlen haben sich etwa zwei Drittel der abgegebenen Stimmen auf die Liste „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ vereinigt. Ein großer Erfolg für die Einheit der evangelischen Kirche.

Riesenhilfswerk der Regierung im kommenden Winter

Der Preussische Landtagsabgeordnete Erich Hilgenfeldt machte auf einem Amtsmaler-Appell der NS-Volkswohlfahrt bedeutende Ausführungen. Für den kommenden Winter plant die Regierung ein riesiges Hilfswerk der Winterhilfe. Das ganze Volk wird eingesperrt in den Kampf gegen Hunger und Kälte. Ein besonderes Gesetz wird die, die sich an den Armen der Armen durch Schiebung und Korruption bereichern wollen, mit schweren Zuchthausstrafen bestrafen.

Besprechung Hitler-Henderson

Reichskanzler Adolf Hitler hatte in München mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson eine nahezu eine Stunde dauernde Besprechung über die noch offengebliebenen Fragen. Die Besprechung verlief zu voller Zufriedenheit. Damit ist die Möglichkeit gegeben, mit dem Ziel der Erreichung eines Abkommens den Meinungsaustrausch über die Abrüstungsfragen fortzusetzen.

Chinas Finanzminister in Berlin

Der chinesische Finanzminister und Vizekanzler Soong traf in Berlin ein. Im Rahmen seiner Pläne für eine bessere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und China wird Minister Soong sowohl mit den zuständigen Ressorts wie mit Industriellen und Handelsreisenden in Deutschland Fühlung nehmen. Soong bemüht sich jetzt, die einflussreichen in Betracht kommenden Großmächte um chinesischen Aufbau zu interessieren.

Wichtige Gesetzesvorschriften Lohnzahlung bei Konkursen

Der Arbeitslohn nimmt als Forderung im Konkursverfahren den ersten Rang ein, aber nur hinsichtlich der Lohnrückstände des letzten Jahres vor dem Beginn des Konkurses. Die Frist wird ohne Rücksicht auf den Fälligkeitstermin der Lohnansprüche vom Tage der Konkursöffnung an gerechnet. Sie erweitert sich für den Fall, daß der Unternehmer vor der Konkursöffnung gestorben ist. Alsdann sind in dem über seinen Nachlaß zu eröffnenden Konkursverfahren alle während des letzten Jahres vor dem Erbfall und von da an bis zur Konkursöffnung verdienten Löhne bevorrechtigt. Der Anspruch auf Entlohnung von früher geleisteten Diensten bildet nur eine nicht bevorrechtigte Forderung. Lohnansprüche für die Zeit des Konkurses selbst bilden Massenansprüche unter den Voraussetzungen des § 59, Nr. 1 und 2 der Konkursordnung. Massenschulden werden vor allen Schulden im Konkursverfahren befriedigt.

Nach § 22 der Konkursordnung kann das Arbeitsverhältnis nach Eröffnung des Konkursverfahrens von jedem Teile gekündigt werden. Es löst sich also weder von Rechts wegen mit der Konkursöffnung auf noch unterliegt es dem einseitigen Wahlrecht des Verwalters. Vielmehr wird beiden Parteien das Recht vorzeitiger Vertragsauflösung zuerkannt. Daß die Kündigung bei der ersten Gelegenheit zu erfolgen hätte, bestimmt das Gesetz nicht. Das Arbeitsverhältnis wird, wenn der Unternehmer in Konkurs gerät, dauernd kündbar. Die Kündigungsbesugnis des Konkursverwalters vermögen die Parteien weder auszuschließen noch einzuschränken. Wohl aber kann der Arbeitsvertrag bestimmen, daß der Konkurs eines Teiles von selbst die Auflösung des Arbeitsverhältnisses zur Folge haben solle.

Die Kündigungsfrist ist die gesetzliche, es sei denn, daß durch Vertrag eine kürzere oder fristlose Kündigung, soweit letztere durch Gesetz nicht ausgeschlossen ist, vereinbart ist. Falls für besondere Arten von Arbeitsverhältnissen eine gesetzliche Kündigungsfrist nicht besteht, tritt fristlose Kündigung ein.

Kündigt der Konkursverwalter, so hat der Arbeiter als einfacher Konkursgläubiger nach den §§ 26 und 61 der Konkursordnung Anspruch auf Ersatz des Schadens, der ihm infolge der vorzeitigen Vertragsauflösung erwächst. Ob und in welcher Höhe ein Schadenersatzanspruch entstanden ist, ist im einzelnen Falle nachzuweisen. Der Schadenersatzanspruch auf Grund der Bestimmung der §§ 22 und 26 der Konkursordnung gelangt nach vorstehendem erst nach Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist, und auch nur dann zur Entstehung, wenn die vereinbarte Kündigungsfrist länger als die gesetzliche ist und der Arbeiter keinen Grund zur fristlosen Kündigung gegeben hat. Die Gründe der fristlosen Kündigungen ergeben sich aus den außerhalb des Konkursverfahrens geltenden Gesetzen. Kündigt der Arbeiter selbst, so hat kein Teil, weder der Kündigende noch die Konkursmasse oder der Gemeinschuldner persönlich, einen Anspruch auf Schadenersatz.

Wenn die Beiträge nicht richtig gezahlt sind Die Schadenersatzpflicht des Unternehmers

Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung richtet sich nach der Höhe der gezahlten Beiträge. Diese sind vom Arbeitgeber bei jeder Lohnzahlung in entsprechender Höhe abzuführen und an die zuständige Behörde abzuliefern. Kommt der Unternehmer dieser Pflicht nicht nach, so hat der Arbeiter zunächst den Schaden davon. Ist für ihn zum Beispiel ein niedrigerer Beitrag gezahlt worden, als bei seinem Arbeitslohn hätte gezahlt werden müssen, so erhält er auch eine entsprechend niedrigere Unterstützung. In diesem Falle muß er für seinen Schaden den Arbeitgeber privatrechtlich haftbar machen, das heißt, er muß ihn auf Schadenersatz verklagen. Das Arbeitsgericht wird ihm in der Regel den Unterschiedsbetrag ohne weiteres als Schadenersatz zusprechen, der zwischen der Arbeitslosenunterstützung, die er erhalten hat und die er erhalten hätte, wenn seine Beiträge zur Arbeitslosenversicherung ordnungsmäßig gezahlt worden wären, besteht. Dabei ist selbstverständlich Voraussetzung, daß der niedrigere Beitrag nicht mit Wissen und Willen des Arbeiters gezahlt ist.

Lohntabelle für das Holzgewerbe in Ostpreußen. (Durchschnittslöhne in Pfennigen)

Table with 6 columns: Facharbeiter, Hilfsarbeiter, Facharbeiterinnen, Hilfsarbeiterinnen. Rows show wage ranges from 'über 22 Jahre' to 'von 16 bis 18 Jahren'.

Lohntabelle für das Holzgewerbe in Pommern (Swinemünde). Der Tariflohn für Facharbeiter über 22 Jahre beträgt 70 Pf.

Die übrigen Sätze errechnen sich aus dem gültigen Tarifvertrag.

Lohntabelle für das Holzgewerbe in Rheinland-Westfalen.

Table with 7 columns: Ortsklasse I, II, III, IV, V, VI. Rows show wage ranges from 'über 22 Jahre' to 'von 19 bis 20 Jahren'.

Lohntabelle für das Holzgewerbe in Sachsen. (Durchschnittslöhne in Pfennigen)

Table with 5 columns: Ortsklasse Ia, I, II, III, IV. Rows show wage ranges from 'über 22 Jahre' to 'von 16 bis 18 Jahren'.

Lohntabelle für das Holzgewerbe in Schleswig-Holstein. (Durchschnittslöhne in Pfennigen)

Table with 5 columns: Ortsklasse II, III, IV, V. Rows show wage ranges from 'über 22 Jahre' to 'von 16 bis 18 Jahren'.

Table for Hilfsarbeiter in Thüringen, showing wages for various age groups and categories like 'Angelesene Arbeiterinnen'.

Lohntabelle für das Holzgewerbe in Thüringen. (Durchschnittslöhne in Pfennigen)

Table with 5 columns: Ortsklasse II, III, IV, V. Rows show wage ranges from 'über 22 Jahre' to 'von 16 bis 18 Jahren'.

Betrifft Versammlungen

Bis auf weiteres sind Versammlungen innerhalb des Deutschen Holzarbeiter-Berbandes verboten. Mitgliederversammlungen dürfen nur in Gegenwart des Bezirks- oder Kreisleiters abgehalten werden.

Grau, Organisationswart.



Walter Schuhmann

Monteur und Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter zum Preussischen Staatsrat ernannt

Mit der Ernennung des Führers der AEBD. und des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, Pg. Walter Schuhmann, MdR., zum Preussischen Staatsrat hat der preussische Ministerpräsident Goering einen Akt vollzogen, der für das Gesicht des nationalsozialistischen Staates von symbolhafter Bedeutung ist.

Im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter ist die Berufung seines Führers mit großer Genugtuung aufgenommen worden. Schatzmanns Verdienste um das neue Reich des neuen Staates, die Einigung

der gesamten deutschen Arbeiterschaft unter entschlossener nationalsozialistischer Führung, stehen geschichtlich fest. Er war es, unter dessen zielklarer Führung der historische Durchbruch der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation über die marxistischen und sonstigen vielgespaltenen Gewerkschaftsverbände hinweg zum wahrhaft deutschen Arbeitertum gelungen ist.

Warum treiben die Arbeiterverbände eine Arbeitslosenstatistik?

Jeder wird glauben, daß eine Zählung der arbeitslosen und kurzarbeitenden Mitglieder innerhalb der Arbeiterverbände unnötig ist, da die Arbeitslosenversicherung selbst solche Erhebungen durchführt.

Die erste liegt auf verwaltungstechnischem Gebiet. Die Verbände wollen und müssen die Zahl der arbeitslosen und verkürzt arbeitenden Mitglieder genau kennen, weil dieser Personenkreis die Unterstützung der Verbände in Anspruch nimmt oder in absehbarer Zeit nehmen wird.

Die Erfüllung dieser verwaltungsmäßig notwendigen Aufgabe würde an sich nicht die laufende Veröffentlichung dieser Zahlen rechtfertigen. Die Bekanntgabe erfolgt zur Durchführung der zweiten Aufgabe, die von allergrößter Wichtigkeit für die Wirtschaft ist, nämlich der Konjunkturforschung.

Die Zahlen dieser Arbeitslosenstatistik sind als Wirtschaftsbildungsparameter besonders geeignet. Aus der den Verbänden bekannten Zahl ihrer Mitglieder und der vorhandenen Arbeitslosen

bzw. Kurzarbeitenden kann der Prozentsatz der Arbeitsuchenden festgestellt werden; da die Verbände nach Wirtschaftsgebieten getrennt sind, so gibt die gefundene Zahl eine wichtige Auskunft über den Beschäftigungsgrad in den einzelnen Industriezweigen.

Auf Grund der Zahlen können auch die Wirtschaftsaussichten einzelner, untereinander zusammenhängender Wirtschaftszweige ermittelt werden.

so ist mit einer kommenden Belebung im Bekleidungs-gewerbe zu rechnen.

Die angeführten Beispiele geben einen deutlichen Hinweis, wie die Zahlen für die Beurteilung der Konjunkturbewegung benutzt werden können.

Selbstverständlich wird in Zukunft im Hinblick auf die wirtschaftliche Verbundenheit der verschiedenen Berufe die notwendige Aufstellung untereinander genauer als bisher erfolgen, damit die Arbeitslosen- und Kurzarbeiterstatistik der Deutschen Arbeiterverbände als einwandfreie Unterlage für die Beurteilung der Wirtschaftsverhältnisse verwandt werden kann.

Kurtz, Abt. für Statistik im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter.



Pg. Dr. Landsmann, der Finanzwart unseres Verbandes

Ein Pommer von Geburt, studiert Rechtswissenschaft, macht seine Doktorprüfung und wendet sich dann dem kaufmännischen Berufe zu. Aktiver Kriegsteilnehmer als Infanterist im 6. Garderegiment war er von 1915 bis 1917 ausschließlich an der Westfront, bis er Anfang 1917 eine schwere Verletzung erhielt und als dauernd dienstuntauglich zurückgestellt wurde.

Anfang Juni d. J. wurde er durch das Vertrauen des Schatzmeisters der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Brinkmann, zum Finanzwart des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes ernannt.

Heim und Familie

Die nationalsozialistische Frau in Volk und Staat

Mit dem Sieg des Nationalsozialismus sind auch der deutschen Frauenbewegung neue Ziele und Aufgaben erwachsen. Sie wird die auf sie gelegten Hoffnungen allerdings nur erfüllen können, wenn sie sich von der Vergangenheit völlig löst und neue Wege geht. Bei der Frauenfrage handelt es sich um eine Lebensfrage des ganzen Volkes. Dieser Erkenntnis verschließt sich kein Nationalsozialist, wie es überhaupt grundsätzlich ist, die NSDAP, als frauenfeindlich hinzustellen, was früher die Gegner taten. Soweit dieser Vorwurf nicht böswillig erhoben wurde, hat er vielleicht einen Schein von Berechtigung in der Tatsache, daß die Frauen in der nationalsozialistischen Bewegung lange Zeit im Hintergrund standen. Das findet seine ganz natürliche Erklärung darin, daß der Nationalsozialismus ein Aufbruch der männlichen Werte, des Soldatischen und Heldischen, in unserem Volke ist. Es bedurfte eines langen Umwandlungsprozesses, ehe die Frau in die nationalsozialistische Bewegung eingegliedert werden konnte. Nun aber steht sie mitten drin, bereit und verpflichtet, an dem großen Aufbauwerk der nationalsozialistischen Revolution mitzuarbeiten.

Über die Aufgaben der Frau in Volk und Staat hat die Reichsleiterin der NS-Frauenenschaft, Lydia Gottschewski, kürzlich eine programmatische Rede gehalten, aus der wir im folgenden einiges wiedergeben:

Ein neues Frauentum

Aus unseren Reihen muß ein neues Frauentum herauswachsen, das nichts mehr mit den liberalistischen Grundlagen zu tun hat. Dieses Frauentum konnte erst jetzt entstehen. Wir sind ein neuer Aufbruch, haben ein ganz anderes Ursprungserlebnis als die alte Frauenbewegung. Das müssen wir Frauen vor allem zeigen durch unsere Leistungen und durch unser eigenes Leben, und zugleich müssen wir uns zurückfinden zu unserer tiefsten Wesensart. Es ist ganz selbstverständlich, daß wir Nationalsozialistinnen zu allen Fragen unseres Lebens ein anderes Verhältnis haben als der Liberalismus, daß wir vor allen Dingen die Bindungen in unserem Volke wiederherstellen wollen.

Es ist uns allerdings nicht damit gedient, daß man jungen Menschen zuredet, so rasch wie möglich zu heiraten, es ist uns nicht damit gedient, daß der Gang zum Standesamt eine Art Spaziergang ist, es ist uns allein damit gedient, daß diese Dinge wieder die Würde und Heiligkeit bekommen, die ihnen zustehen, daß die Menschen wissen: auch diese Bindungen können nur nach den Menschen geformt werden. Diese letzte Verantwortung in unserem Volke zu wecken, ist unsere Aufgabe.

Unsere Arbeit um die Erhaltung der Familie muß über den Kreis der Familie hinausgreifen. Wir können uns nicht darauf beschränken, unser Haus sauber und schön zu erhalten und aufzubauen, denn die Kinder aus diesen Häusern gehen über die Straße und tragen die Einsprüche der Straße in die Häuser hinein. Deshalb muß auch die Straße wieder sauber sein.

Die berufstätige Frau

Wir wissen, daß grundsätzlich Bereitschaft besteht, die Frauen an allen maßgebenden Stellen auf den ihr wesenseigenen Gebieten heranzuziehen. Wenn das bisher nicht in großem Maße geschah, so lag das an uns und nicht an der nationalsozialistischen Führung. Die ganze Berufstätigkeit der Frau wird einem anderen Sinn unterstellt werden. Während auch die Berufstätigkeit der Frau in der Zeit des Liberalismus nur als Erweiterung der eigenen Persönlichkeit betrachtet wurde, erfährt sie im Nationalsozialismus eine grundsätzlich neue Bewertung, indem sie vom Gesichtspunkte des Dienstes am Ganzen bewertet wird.

Es wird nicht mehr der Sinn für die berufstätige Frau sein, ihr eigenes Sein durch Ausübung ihrer wesensfremden Berufe zur Darstellung zu bringen. Die Frauen werden nicht gewaltsam aus den Berufen herausgedrängt werden, ich halte das für eine Erziehungsfrage. Wenn die ganze weibliche

Jugend so erzogen wird, daß sie sich nicht mehr aus krankhaftem Ehrgeiz nach ihr wesensfremden Berufen drängt, dann wird aus den Berufen die Berufung.

Die soziale Arbeit

Die soziale Arbeit würde bisher von einem falschen Gesichtspunkt aus angefaßt. Man hat nur den einzelnen Kranken gesehen, man hat auch bei den Krankentassen vieles nach der Möglichkeit des „interessanten Falles“ beurteilt. Die ganze soziale Arbeit muß mehr darauf eingestellt werden, Krankheiten zu verhüten. Wir müssen, wenn es auch manchmal hart ist, wieder dazu kommen, lieber einzelne unheilbare Kranke fallenzulassen, als zuzugeben, daß das ganze Volk verseucht wird.

All diese Aufgaben können nur getragen werden von einer neuen Frauenbewegung, deren Ursprungserlebnis der Nationalsozialismus ist. Wir müssen dafür sorgen, daß unsere Bewegung sauber bleibt und ganz von unserem Geist aus gestaltet wird. Es ist eine Tatsache, daß der Klassenkampf nicht von unten, sondern von oben kam. Die neue Frauenbewegung wird von einem Faktor bestimmt werden, den es, soviel ich weiß, bisher nur in geringem Maße gegeben hat, das ist die Kameradschaft untereinander.

Der weibliche Arbeitsdienst

Vor allen Dingen wesentlich ist eine Umgestaltung des weiblichen Arbeitsdienstes. Es hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß die Mädchenarbeitslager nicht dazu da sind, den Männern die Knöpfe anzunähen. Das wurde früher in den Kasernen auch von den Männern gemacht. Der männliche Arbeitsdienst ist der Ersatz für die fehlende Wehrrückbildung, es ist selbstverständlich, daß der weibliche Arbeitsdienst in einer anderen Richtung gehen muß. Es besteht grundsätzlich das Ziel, die Arbeitsdienstpflucht für jedes deutsche Mädchen durchzusetzen. Im Hinblick auf die wichtige Aufgabe der Siedlung sollen die Mädchenarbeitslager zu Siedlerinnenschulen umgewandelt werden. Es ist eine Tatsache, daß Siedlungen an ungeschulten Frauen zusammengebrochen sind, daß ferner Siedlungen zugrunde gingen, weil keine Absatzmöglichkeiten bestanden. Der Propaganda für deutsche Waren ist daher größtes Gewicht beizulegen.

Entlastung der Mütter

Ein weiteres, sehr wesentliches Problem ist die Entlastung der Mütter. Die bisher bestehenden Müttererholungsheime sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Diese Arbeit muß in ganz großem Maße durchorganisiert werden. Wie viele Familien sind daran zerbrochen, daß die Mutter durch Überarbeitung an den Rand ihrer Kräfte geriet und nicht mehr die Kraft aufbringen konnte, die Familiengemeinschaft zu gestalten. Ebenso wichtig sind die Fertigkeiten für Angestellte und Arbeiterinnen. Viele Frauen werden mit 30 Jahren nicht mehr angestellt, weil ihre Kräfte verbraucht sind. Es muß dafür gesorgt werden, daß diesen Frauen die Möglichkeit der ausreichenden Erholung gegeben wird.

Wir haben für den weiblichen Aufgabenkreis genau dieselbe Verantwortung, mit genau derselben Schwere, wie sie die männliche Führung für ihre Arbeitsgebiete hat. Das müssen wir den Frauen immer wieder klar machen, es geht nicht um persönliche Interessen, sondern um ihre Kinder, geht darum, ob diese Kinder mit 14 Jahren für ihr ganzes Leben kämpfen gehen müssen oder ob sie soviel Boden unter die Füße bekommen, wie sie brauchen. Unsere Jugend muß so erzogen werden, daß sie weiß, man kann gegen das Schicksal keinen Verein gründen, sondern es nur tragen aus einer letzten Kraft des Glaubens.

Diese Kraft des Glaubens können wir ihr vermitteln. Frau nur dadurch werden wir über die nächsten Jahrzehnte hinaus durch unsere Arbeit am Volke erneuernd und umgestaltend wirken können, daß wir wissen, wir stehen in der Verantwortung vor Gott. Vor diesem letzten Maßstab werden alle anderen Dinge klein und nichtig. Wenn wir nicht mehr weiter können, greift uns ein

Größerer unter die Arme. Diese letzten und tieferen Kräfte müssen unsere Arbeit durchströmen, daß die Menschen fühlen, wir stehen in dieser letzten Verantwortung. Wahre Enkelheimatschaffen wird

Wie beurteilt man die Stoffqualität?

Der Stoffkauf ist eine Vertrauenssache, was selbstverständlich nicht ausschließt, daß der Stoffhändler, der dies mit ehrlicher Miene beteuert, den Kunden nach Strich und Faden reinlegt. Wir möchten die Zahl derjenigen, die dem Stoffverkäufer volles Vertrauen entgegengebracht haben und hinterher schwer enttäuscht waren, nicht wissen, denn sie ist riesengroß und hinter jedem einzelnen Fall verbirgt sich eine kleine Tragödie. Da hat einer einen Stoff gekauft, der angeblich nicht knittert, der fertige Anzug aber sieht immer aus, als ob er extra in viele kleine Falten gelegt worden wäre. Doch reden wir darüber nicht weiter, denn jeder Leser kennt wohl diese Schmerzen.

Will man vor Enttäuschungen einigermaßen bewahrt bleiben, muß man sich bemühen, die Stoffqualitäten beurteilen zu lernen, wofür hier einige Hinweise gegeben werden sollen.

Die Erklärung des Verkäufers, daß der „Stoff aus reiner Wolle“ hergestellt sei, besagt über die Qualität des Stoffes wenig, denn es kann ein Stoff aus reiner Wolle bestehen und dennoch minderwertig sein. Ausschlaggebend ist die Beschaffenheit der verarbeiteten Wolle. Auch Kunstwolle, die aus Lumpen hergestellt ist, ist Wolle, aber diese ist nicht so haltbar wie Natur-

wolle. Sie kann es deshalb nicht sein, weil ihre Fasern infolge des Zerreißen der alten Sachen kürzer sind und durch das Tragen im alten Kleidungsstück gelitten haben.

Voran sieht man nun, ob ein Stoff aus reiner Naturwolle oder aus Natur- und Kunstwolle oder aus Natur- und Baumwolle hergestellt ist?

Die erste Prüfung ist folgende: Man zieht aus dem Stoff einen Kettenfaden, der parallel der Weblänge läuft, und einen Schußfaden, der querein läuft. Beide dreht man einzeln und langsam auseinander. Auf diese Weise prüft man, ob der aufgedrehte Faden aus guten, langen Wollhaaren besteht oder ob mitunter kurze Kunstwolle oder Lumpenfasern darunter sind.

Zweitens: Durch das Verbrennen der einzelnen Stoffarten läßt sich feststellen, ob dem Gewebe pflanzliche Bestandteile, zum Beispiel Baumwolle, zugesetzt worden sind. Beim Verbrennen der Fasern achtet man auf folgendes: Tierische Fasern (Schafwolle, Mohrwolle, Kaschmirwolle, Kamelhaarwolle, Lamawolle) verbrennen schwer und schmelzen zu einem Klümpchen zusammen, wobei sie einen unangenehmen Geruch nach verbranntem Haar oder Horn abgeben. Reine Wolle enthält außer einem Kohlehydrat noch Stickstoff, der das Verbrennen erschwert. Aus diesem Grunde verbrennen Wolle und natürliche Seiden mit kleiner, schwacher Flamme und hinterlassen eine schwarze hornige Asche, die in Klümpchen am Ende des Fadens hängt oder übrigbleibt. Kunstwolle (nicht Kunstbaumwolle) verbrennt unter denselben Eigenschaften wie Wolle. Kunstbaumwolle dagegen verbrennt mit lebhaft heller Flamme und hinterläßt sehr wenig weißlich-graue Asche und einen Geruch nach verbranntem Holz oder Papier.

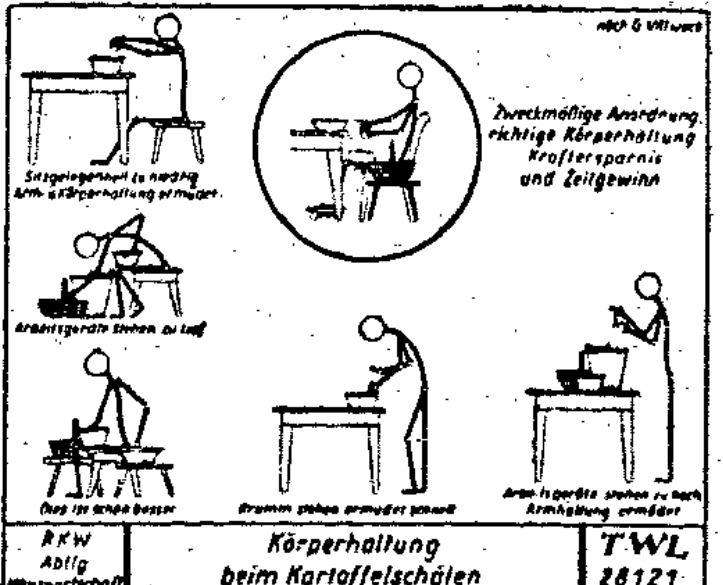
Ein Stoffstück guter elastischer Wolle hinterläßt bei der Prüfung nie Knitter oder Brüche.

Von der Arbeit der Hausfrau

Die Arbeit der Hausfrau ist an sich gesünder als die der meisten weiblichen Berufe. Sie ist abwechslungsreicher, vielfältiger, nicht so mechanisch und einseitig wie die der berufstätigen Frau. Ein weiterer großer Vorteil der Hausfrauenarbeit ist der, daß sie seelisch mehr befriedigt als die Arbeit im Dienst fremder Interessen, denn die Hausfrau

sieht sie immer stehen, auch bei Arbeiten, die im Sitzen viel fleißiger gemacht werden können. Hier sind die wesentlichsten Ursachen für die gesundheitlichen Schädigungen der Hausfrauenarbeit zu suchen. Die Hausfrau sollte daher keine Arbeit stehend verrichten, die im Sitzen ebenso gut oder noch besser gemacht werden kann. Diese alte Lebensart ist eben nur eine Lebensart. So ist es unverständlich, wenn Hausfrauen beispielsweise stehend Kartoffeln schälen, Gemüse puzen, Wäsche plätten; vielleicht dauern diese Arbeiten im Sitzen etwas länger, dafür spart aber die Hausfrau an Arbeitskraft und schützt ihre Gesundheit. Auch ist es falsch, Arbeiten, die stehend verrichtet werden müssen, in gebückter Haltung zu machen, denn diese Körperhaltung strengt besonders an. So wie man richtig stehen soll, muß man auch richtig sitzen; man setzt sich nicht auf die Stuhlkante, sondern so tief und bequem auf den Sitz, wie es nur irgend möglich ist; selbstverständlich mit behaglich angelegtem Kreuz.

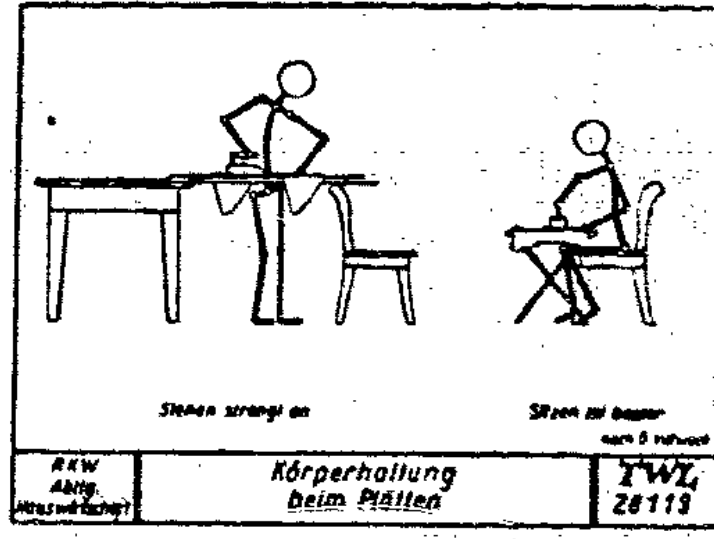
Und schließlich darf die Hausfrau nicht vergessen, die notwendigen Ruhepausen zu machen. Teilt man sich seine Arbeit richtig ein, braucht sie im allgemeinen nicht im Zeit-



arbeit ist Dienst an der eigenen Familie.

Die Hausfrauenarbeit hat aber auch ihre Schattenseiten, freilich nicht selten durch die Schuld der Hausfrauen selbst. Insbesondere trifft dies auf die gesundheitlichen Schädigungen zu, die so zahlreich festzustellen sind. Wenn manche Hausfrauen nervös und überlastet sind, an Schwelungen der Beine und an Verlagerungen und Entzündungen innerer Organe leiden, so haben die Zeitverhältnisse mit ihren übertriebenen Anforderungen an die Schaffenskraft der Frau ein gut Teil Schuld daran, aber nicht viel weniger Schuld hat die Tatsache, daß die meisten Frauen ihre häusliche Arbeit unzweckmäßig und unhygienisch einrichten, nicht das rechte Maß zwischen Arbeit und Ruhe finden, sich die Arbeitszeit falsch einteilen und die Arbeiten nach überkommener Tradition ohne Rücksicht auf hygienische Forderungen ausführen.

Nach einer alten Lebensart sitzt bei der Arbeit nur der Faule. Viele Hausfrauen scheinen dieses Sprichwort leider für der Weisheit letzten Schluß zu halten, denn man



tempo verrichtet zu werden. Man soll sie auch nicht ohne Zwang unterbrechen; ist die Zeit zum Ausruhen herangekommen, dann muß aber auch ausgeruht werden.

Eine Hausfrau, die nach diesen Grundsätzen handelt, wird an ihrer Arbeit stets Freude haben, gesund bleiben und auch Zeit für Mann und Kinder finden.

Unterhaltung und Wissen

Die drei unruhigsten Kammern

Aus „Die Leute von Seldwyl“, Roman von Gottfried Keller

Behütig sank Jobst in den Pfählen zu- rüd; so wenig er sich sonst aus dergleichen machte, rührte diese Erscheinung doch jetzt ein Gefühl in ihm auf, als ob er doch endlich wieder wandern müßte, und es bedünkte ihm ein gutes Zeichen zu sein, daß er sich in das Unabänderliche ergeben und sich wenigstens mit gutem Willen auf den Weg machen solle. Durch diese ruhigeren Gedanken lehrte seine natürliche Besonnenheit und Weisheit zurück, und indem er die Sache näher überlegte, fand er, daß, wenn er sich ergebungsvoll und bescheiden anstelle, sich dem schwierigen Werke unterziehe und dabei sich zusammennehme und klug verhalte, er noch am ehesten über seine Nebenbuhler obliegen könne. Sachte stieg er aus dem Bette und begann seine Sachen zu ordnen und vor allem seinen Schatz zu heben und zuunterst in das alte Felleisen zu verpacken. Darüber erwachten zugleich seine Gefährten: wie diese sahen, daß er so gelassen sein Bündel schnürte, verwunderten sie sich sehr und noch mehr, als Jobst sie mit ver- söhlichen Worten anredete und ihnen einen guten Morgen wünschte. Weiter ließ er sich aber nichts aus, sondern fuhr in seinem Ge- schäfte still und friedfertig fort. Sogleich, ob- schon sie nicht wußten, was er im Schilde führe, witterten sie eine Krieglust in seinem Benehmen und ahmten es auf der Stelle nach, höchst aufmerksam auf alles, was er ferner beginnen würde. Hierbei war es seltsam, wie sie alle drei zum erstenmal offen ihre Schätze unter den Fliesen hervorholten und dieselben, ohne sie zu zählen, in die Rangen verjagten. Denn sie wußten schon lange, daß jeder das Geheimnis der übrigen kannte, und nach alter ehrbarer Art mißtrauten sie sich nicht in der Weise, daß sie eine Verletzung des Eigentums befürchteten, und jeder wußte wohl, daß ihn die anderen nicht berauben würden, wie denn in den Schlafkammern der Handwerksge- sellen, Soldaten und dergleichen kein Ver- schluss und kein Mißtrauen bestehen sollen.

So waren sie unversehens zum Aufbruch gerüstet, der Meister zahlte ihnen den Lohn aus und gab ihnen ihre Wanderbücher, in welche von der Stadt und vom Meister die allerhöchsten Zeugnisse geschrieben waren über ihre gute andauernde Führung und Vortrefflichkeit, und sie standen wehmütvoll vor der Haustüre der Züs Bünzlin, in lange braune Röcke gekleidet mit alten vermalenen Staubhemden darüber, und die Hüte, obgleich sie verjährt und abgeburstet genug waren, sorglich mit Wachleinwand überzogen. Hinten auf dem Felleisen hatte jeder ein kleines Wägelchen befestigt, um das Gepäc darauf zu ziehen, wenn es ins Weite ginge; sie dachten aber die Räder nicht zu brauchen, und deswegen ragten dieselben hoch über ihrem Rücken. Jobst stützte sich auf einen ehrbaren Rohrstock, Fridolin auf einen rot und schwarz gestreiften und gemalten Eichen- stab und Dietrich auf ein abenteuerliches Stodungeheuer, um welches sich ein wildes Geflecht von Zweigen wand. Er schämte sich aber beinahe dieses prahlertischen Dinges, da es noch aus der ersten Wanderzeit herstammte, wo er bei weitem noch nicht so gesetzt und ver- nünftig gewesen wie jetzt. Viele Nachbarn und deren Kinder umstanden die ersten drei Männer und wünschten ihnen Glück auf den Weg. Da erschien Züs unter der Türe mit feierlicher Miene und zog an der Spitze der Gefellen gelächelten Müdes aus dem Tore. Sie hatte ihnen zu Ehren einen ungewöhnlichen Staat angelegt, trug einen großen Hut mit mächtigen gelben Federn, ein rotfarbnes Indiennesfeld mit verholtenen Ausladungen und Verzierungen, eine schwarze Samtschärpe mit einer Erbsischmalle und rote Cassian- schuhe mit Fechten besetzt. Dazu trug sie eine gelbgedruckte große Kettil, welchen sie in der Hand hielt, und einen roten Korb gefüllt mit dem blauen Haardentmal umgehängt und das gelbe Bergschmuckstück vorgesteckt und das weiße Gesichtsgewand gezogen. Sie sah freundlich und ganz aus in all diesem Schmuck, ihr Antlitz war leicht gerötet und ihr Busen

schien sich höher als sonst zu heben, und die ausziehenden Nebenbuhler wußten sich nicht zu lassen vor Wehmut und Betrübnis; denn die äußerste Lage der Dinge, der schöne Früh- lingstag, der ihren Auszug beschien, und Züs' Pug mischten in ihre gespannt empfindun- gen fast etwas von dem, was man wirklich Liebe nennt. Vor dem Tore ermahnte aber die freundliche Jungfrau ihre Liebhaber, die Fell- eisen auf die Räderchen zu stellen und zu ziehen, damit sie sich nicht unnötigerweise ermüdeten. Sie taten es, und als sie hinter dem Städtlein hinaus die Berge hinaufzogen, war es fast wie ein Artilleriewesen, das da hinauf- fuhrwerke, um oben eine Batterie zu besetzen. Als sie eine gute halbe Stunde dahingezogen, machten sie halt auf einer anmutigen Anhöhe, über welche ein Kreuzweg ging, und setzten sich unter einer Linde in einen Halbkreis, wo man einer weiten Aussicht genoß und über Wälder, Seen und Ortschaften weglah. Züs öffnete ihren Beutel und gab jedem eine Handvoll

wohl. Dinge zu verrichten, wie sie das geleh- teste Fräulein nicht kann, wenn ich über meinen Stand hinausgehen wollte; aber die Beschei- denheit und die Demut sind die vornehmste Tugend eines rechtschaffenen Frauenzimmers, und es genügt mir zu wissen, daß mein Geist nicht wertlos und verachtet ist vor einer höheren Einsicht. Schon viele haben mich begehrt, die meiner nicht wert waren, und nun auf einmal sehe ich drei würdige Junggefallen um mich versammelt, von denen ein jeder gleich wert wäre, mich zu besitzen! Bemesset danach, wie mein Herz in diesem wunderbaren Überfluß schmachten muß und nehmt euch jeder ein Bei- spiel an mir und denkt euch, jeder wäre von drei gleich werten Jungfrauen umblühet, die sein begehrten, und er könnte sich um des- willen zu keiner hinneigen und gar keine be- kommen! Stellt euch doch recht lebhaft vor, um jeden von euch buhleten drei Jungfern Bünzlin und sähen so um euch her, gekleidet wie ich und von gleichem Ansehen, so daß ich gleichsam verneunfacht hier vorhanden wäre und euch von allen Seiten anblickte und nach euch schmachtete! Tut ihr dies?"

Die wackeren Gefellen hörten verwundert auf zu lauen und studierten mit einfältigen Gesichtern, die seltsame Aufgabe zu lösen. Das Schwäblein kam zuerst damit zustande und rief mit küsternem Gesicht: „Ja, werdeste Jungfer Züs! wenn Sie es denn gültigst er- lauben, so sehe ich Sie nicht nur dreifach, son- dern verhundertfacht um mich umherschweben

und mich mit huldreichen Augen anblicken und mir tausend Küßlein anbieten!"

„Nicht doch!“ sagte Züs unwillig verweisend, „nicht in so ungehöriger und übertriebener Weise! Was fällt Ihnen denn ein, unbeschei- dener Dietrich? Nicht hundertfacht und nicht Küßlein anbietend habe ich es erlaubt, son- dern nur dreifach für jeden und in züchtiger Manier, daß mir nicht zu nahe geschieht!“

„Ja“, rief jetzt endlich Jobst und zeigte mit einem abgenagten Birnenstiel um sich her, „nur dreifach, aber in größter Ehrbarkeit sehe ich die liebste Jungfer Bünzlin um mich her spazieren und mir wohlwollend zuwinken, in- dem sie die Hand aufs Herz legt! Ich danke sehr, danke, danke ergeben!“ sagte er schmun- zelnd, sich nach drei Seiten verneigend, als ob er wirklich die Erscheinungen sähe. „So ist's recht“, sagte Züs lächelnd, „wenn irgendein Unterschied zwischen Euch besteht, so seid Ihr doch der Begabteste, lieber Jobst, wenigstens der Verständigste!“ Der Bayer Fridolin war immer noch nicht fertig mit seiner Vorstellung, da er aber den Jobst so loben hörte, wurde es ihm angst und er rief eilig: „Ich sehe auch die liebste Jungfer Bünzlin dreifach um mich her spazieren in größter Ehrbarkeit und mir wol- lüstig zuwinken, indem sie die Hand auf —“

„Pfiu, Bayer!“ schrie Züs und wandte das Gesicht ab, „nicht ein Wort weiter! Woher nehmen Sie den Mut, von mir in so wüsten Worten zu reden und sich solche Sauerereien einzubilden? Pfiu, pfiu!“ Der arme Bayer war wie vom Donner gerührt und wurde glühend rot, ohne zu wissen wofür; denn er hatte sich gar nichts eingebildet und nur un- gefähr dem Klange nach gesagt, was er von Jobsten gehört, da er gesehen, wie dieser für seine Rede belobt worden. (Fortsetzung folgt.)

Am Meeresstrand

**Aus Hoff nun fliegt die Möwe
Und Dämmerung bricht herein,
Aber die feuchten Watten
Spiegelt der Abendchein.**

**Graues Geflügel huschet
Neben dem Wasser her;
Wie Träume liegen die Inseln
Im Nebel auf dem Meer.**

**Ich höre des gärenden Schlammes
Geheimnisvollen Ton,
Einsames Vogelrufen —
So war es immer schon.**

**Noch einmal schauert leise
Und Schweiget dann der Wind;
Vernehmlich werden die Stimmen,
Die über der Tiefe sind.** Theodor Storm

Birnen und Pflaumen, um sich zu erfrischen, und sie sahen so eine geraume Weile schweigen und ernst, nur mit den schnalenden Zungen, wenn sie die süßen Früchte damit gerührten, ein sanftes Geräusch erregend.

Dann begann Züs, indem sie einen Pflaumenkern fortwarf und die davon gefärbten Fingerspitzen am jungen Grase abwischte, zu sprechen: „Liebe Freunde! Sehet, wie schön und weitläufig die Welt ist, ringsumher voll herrlicher Sachen und voll Bohnungen der Menschen! Und dennoch wollte ich wetten, daß in dieser feierlichen Stunde nirgends in dieser weiten Welt vier so rechtfertige und gutartige Seelen beieinander versammelt sitzen, wie wir hier sind, so sinnreich und bedachtam von Gemüt, so zugetan allen arbeitsamen Übungen und Tugenden, der Eingezogenheit, der Spar- samkeit, der Friedfertigkeit und der innigen Freundschaft. Wie viele Blumen stehen hier um uns herum, von allen Arten, die der Frühling hervorbringt, besonders die gelben Schlüsselblumen, welche einen wohlschmeden- den und gesunden Tee geben; aber sind sie ge- recht oder arbeitsam? sparsam, vorsichtig und geschickt zu klugen und lehrreichen Gedanken? Nein, es sind unwissende und geistlose Ge- schöpfe, unbeseelt und vernunftlos vergeuden sie ihre Zeit, und so schön sie sind, wird ein totes Heu daraus, während die in unserer Tugend ihnen so weit überlegen sind und ihnen wahrlich an Jier der Gestalt nichts nachgeben; denn Gott hat uns nach seinem Bilde ge- schaffen und uns keinen göttlichen Dem ein- geblasen. O, könnten wir doch ewig hier so sitzen in diesem Paradiese und in solcher Un- schuld; ja, meine Freunde, es ist mir so, als wären wir sämtlich im Stande der Unschuld, aber durch eine sündenlose Erkenntnis ver- dult; denn wir alle können, Gott sei Dank, leben und schreiben und haben alle eine ge- schickte Handtierung gelernt. Zu vielem hätte ich Geschick und Anlagen und getraute mir

Die Bedeutung Hamburgs

Hamburg ist mit ungefähr 1,2 Millionen Ein- wohnern die zweitgrößte Stadt des Deutschen Reiches und hat den größten Hafen des euro- päischen Festlandes. Mitten durch die Stadt zieht sich die Elbe hin und nimmt in der Nähe von Hamburg die Alster auf, die sich inner- halb der Stadt seartig verbreitert und in mehreren Mündungsarmen der Elbe zulieft. Die Gegend um die Alster bildet mit den schönsten Teil der Stadt. Die Alsterprome- nade, als große breite Straße mit den wunderschönen Ausblicken, ist seit langem schon der Anziehungspunkt der Fremden ge- wesen. Hamburg bildet mit den benachbarten kleinen Städten Bergedorf, Geesthacht, einigen

Reiches angelegt und spielte im Mittelalter lange Zeit nur die Rolle eines Nordhafens von Lübeck. Erst im 16. Jahrhundert begann Hamburgs Aufstieg als Welthandelsplatz und im 17. Jahrhundert ist es bereits die bedeutendste Handelsstadt Deutschlands. Durch den Pariser Friedensvertrag wurde es als Hafenplatz lange Zeit lahmgelagert, doch dank der Energie seiner Bewohner entwickelte es sich bereits wieder nach einigen Jahren zum ausschlaggebenden Handelsplatz Deutschlands.

Hamburg ist heute eine große internationale Weltstadt, in der sich sämtliche Nationen ein- stellweise gehen. Die verschiedensten Sprachen umschwirren den Fremdling, der den Hafen



Hamburger Dockanlagen

Dörtern sowie dem Elbmündungshafen Cux- haven die Freie und Hansestadt, die ein Glied- staat des Deutschen Reiches darstellt. Die Hansestadt ist in erster Linie eine Hafenstadt. Ihre Meereslage an der Stelle, wo die Nordsee und damit der Atlantische Ozean am weitesten in die Landmasse von Mitteleuropa eingreift, ist die Grundlage ihrer Welthafenstellung. Der Hafen ist zu einem Großteil ein Freihafen, d. h. er liegt außerhalb der Zollgrenze des Deutschen Reiches. Zu Anfang des 9. Jahrhunderts wurde Hamburg als Grenzfestung des fränkischen

und auch, und das ist besonders charakteristisch für Hamburg als Fremdenstadt, St. Pauli besucht. St. Pauli ist das größte Vergnü- gungsviertel, und hier werden dem Fremden, der aus der Provinz kommt, oder dem Ger- mann, der nach langer Fahrt klingendes Geld in der Tasche trägt, seine lauer verdienten Gelder in nicht immer fairer Weise abge- nommen. Trotz allem aber zieht es den Ger- mann und den Provinzler immer wieder zu dieser Vergnügungsstätte hin. Aber dennoch: Hamburg ist ein schönes Städtchen, weil es an der Elbe liegt.“

Holzindustrie

Das klingende Tal

Die Heimat der Kleininstrumente

Von den vielen Millionen junger und alter Menschen, die eine Harmonika, eine Mandoline, eine Zither, eine Geige oder ein anderes Bläs-, Zupf- oder Streichinstrument spielen oder deren Tönen lauschen, machen sich wohl nur wenige Gedanken über die Herkunft des Instrumentes. Man spielt es, freut sich über die schöne Musik, die man selber oder ein anderer aus ihm herauszaubern kann, für die Art und Weise aber, wie dieses Instrument entstanden ist, woher es stammt, hat man kein sonderliches Interesse. So verständlich das

Im Bezirk Klingenthal werden vornehmlich hergestellt: Mund- und Ziehharmonikas, daneben Zithern, Mandolinen, Geigen und sonstige Musikinstrumente. Bei guter Geschäftslage sind etwa 9000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, davon sind etwa 3000 Betriebsarbeiter und 6000 Heimarbeiter; als Heimarbeiter sind hier auch die Hausfrauen mitgezählt, die nur in ihren freien Stunden gewerblich tätig sind. Dazu kommen aber noch zahlreiche Kinder, die ihren Eltern und Ver-

Harmonikaproduktion ist nur schätzungsweise bekannt. Im Jahre 1929 betrug sie etwa 500000 Ziehharmonikas und 27 Millionen Mundharmonikas; heute beträgt sie wahrscheinlich nicht mehr die Hälfte dieser Mengen.

Ein zweites Zentrum der deutschen Harmonikaindustrie ist Trossingen in Württemberg. Früher gab es hier mehrere größere Harmonikafabriken, die sich jedoch im Laufe der letzten Jahre mit der Matthias Höpner AG. in Trossingen verschmolzen haben. Dieses Unternehmen beschäftigte vor einigen Jahren in Zeiten der Hochkonjunktur rund 7000 Arbeiter, und zwar fast reiflos in Betrieben, denn die Heimarbeit hat Höpner so gut wie abgeschafft. Die Produktion der Höpner AG. wurde 1929 auf etwa 200000 Ziehharmonikas und 27 bis 28 Millionen Mundharmonikas geschätzt; wie groß sie heute ist, können wir auch nicht ungefähr sagen.

Außer im Vogtland und in Württemberg gibt es in Thüringen und im Erzgebirge noch verschiedene Harmonikabetriebe von einiger Bedeutung. Einschließlich der Leistung dieser Betriebe rechnete man 1929 mit einer Gesamtproduktion von etwa 800000 Ziehharmonikas und 55 bis 56 Millionen Mundharmonikas. In allen anderen Ländern der Welt werden zusammen jährlich höchstens 5 bis 6 Millionen Harmonikas aller Art hergestellt. Deutschland ist also der weitaus größte Harmonikafabrikant, und da etwa 90 Prozent seiner Instrumente ins Ausland gehen, versorgt es fast die ganze Welt mit diesen geschätzten Musikinstrumenten.

(Ein zweiter Aufsatz folgt.)



Eine Heimarbeiterfamilie beim Stiften und Richten

manchem auch vielleicht ist, so bedauerlich ist es auch, denn richtig verbunden kann man sich mit einem Gegenstand von der kulturellen Bedeutung eines Musikinstrumentes erst fühlen, wenn man seine Geschichte kennt, wenn man weiß, wo und wie es hergestellt wird. Davon soll im folgenden die Rede sein.

Der Hauptsitz der deutschen Kleininstrumentenindustrie ist das obere Vogtland mit den Orten Klingenthal und Markneukirchen als Mittelpunkt.

Ihre Wiege stand in Klingenthal, einem Städtchen, das unmittelbar an der tschechoslowakischen Grenze liegt und von steil ansteigenden, bewohnten Bergen umgeben ist. An diesen Bergen verstreut wohnten schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts Instrumentenmacher, die mit primitiven Werkzeugen aus dem selbstgeschlagenen Holz Geigen, Lauten und Harfen schnitzten. Diese Kunst war wohl von Böhmen herübergekommen, wo der Geigenbau schon zu jener Zeit in hoher Blüte stand. Später, gegen Ende des 16. Jahrhunderts, als viele Böhmen ihres protestantischen Glaubens wegen ihre Heimat verlassen mußten, wanderten zahlreiche böhmische Geigenbauer nach Klingenthal und vor allem nach Markneukirchen aus. In Markneukirchen scheinen die Geigenbauer bessere Existenzbedingungen gefunden zu haben, denn es wurde im Laufe vieler Jahrzehnte zum eigentlichen Sitz des deutschen Geigenbaus. In Klingenthal entwickelte sich etwa um 1829 herum eine neue Industrie: die Harmonikaindustrie, durch die Klingenthal in der ganzen Welt bekanntgeworden ist.

Sehen wir uns zunächst Klingenthal und seine Musikinstrumentenindustrie ein wenig näher an. In Klingenthal schließen sich unmittelbar sechs weitere Gemeinden an: Brunnödra, Oberlachsenberg, Unterlachsenberg, Georgenthal, Zwota und Oberzwota. Wer die Ortsgrenzen nicht kennt, hält alle Häuser und Fabriken der sieben Orte zu einer einzigen Gemeinde gehörig, die schätzungsweise 20000 Einwohner hat. Fast aus allen Häusern tönt den ganzen Tag dem Wanderer ein Klingeln und Zirpen entgegen, das durch das Stimmen der Harmonikas entsteht. Wohl in der ganzen Welt gibt es kein zweites, so einzigartig klingendes Tal.

wandten bei gewissen Heimarbeiten helfen müssen.

Die Ziehharmonika wird fast ausschließlich im Hausgewerbe oder in der Heimarbeit hergestellt. So geschieht die Herstellung der Kästchen, Griffe, Beschläge, Bögel, das Richten, Stiften, Stimmen und das Anbringen der Mechanik in den Heimarbeiterstuben. Mehr als 20 Branchen arbeiten an einer Ziehharmonika, bevor sie im Betrieb fertiggestellt wird. Hier wird das Instrument nur zusammengesetzt, durchprobiert und zum Versand gebracht. Auch die Verpackung (Etuis, Kartons) wird im Hausgewerbe hergestellt, nur die größeren Fabriken besitzen eigene Kartonnagenabteilungen.

In der Herstellung der Mundharmonika beschränkt sich die Heimarbeit auf das Stiften, Richten und Stimmen. Das Stiften ist meist Kinderarbeit, und als Richter sind hauptsächlich Frauen tätig.

Der Umfang der Klingenthaler



Ein Stimmer bei der Arbeit

Preisliste eignen, die der Kaufkraft der weniger Bemittelten entspricht.

Zum Wettbewerb sind in Deutschland anfassige Architekten, Architektinnen und Zeichner deutscher Blutes zugelassen, die im Jahre 1933 das 25. Lebensjahr erreichen und das 45. nicht überschritten haben. Eine entsprechende eidesstattliche Versicherung ist beizufügen.

Die Deutschen Werkstätten AG. stellen dem Preisgericht 2500 Mk. in bar zur Verteilung zur Verfügung. Hiervon gelangen 8 Preise zu je 250 Mk. für die besten Arbeiten zur Verteilung. Die verbleibenden 500 Mk. verteilt das Preisgericht nach eigenem Ermessen. Preisrichter sind: Frau Kultusminister Rust, Professor Dr. Schmittknepper in Stuttgart, Architekt Winfried Wendland, Direktor Karl Schmidt in Hellaerau und Architekt Theodor Wagner in Berlin.

Die Wettbewerbsentwürfe sind bis zum 15. August 1933 an die Deutschen Werkstätten AG., Hellaerau bei Dresden, abzuliefern.

Die Forleule Unser größter Waldschädling

Den Wissenschaftlern und Forstleuten ist die Forleule schon lange als der gefährlichste Schädling des Kiefernwaldes bekannt, in Laientreifen kennt man sie aber erst seit einigen Jahren, freilich meist auch nur dem Namen nach. Die Forleule ist ein vom März bis Mai fliegender Schmetterling mit gelb-roten und grauen Oberflügeln. Während dieser Zeit legt er bis zu 10 Eier auf die einzelnen Kiefernnadeln. Aus den Eiern entwickeln sich grüne oder weiß- oder gelbgestreifte, etwa 4 bis 5 Zentimeter lange Raupen. Diese Raupen sind es, welche die Kiefern in ganz kurzer Zeit lahlfressen, so daß sie absterben müssen.

Glücklicherweise tritt die Forleule nicht jedes Jahr in Massen auf. Sehr unter sie zu leiden hat der deutsche Osten. Die bisher schlimmsten Forleulen-Jahre waren 1924 und 1925, in denen der gefährliche Waldschädling in den Kiefernwäldern Ostpreußens, Pommerns, Nordschlesiens und in der Neumark ungeheuren Schaden anrichtete. Etwa 170 000 Hektar Kiefernwald wurden völlig lahlgefressen und weitere 330 000 Hektar schwer beschädigt. Der dadurch angerichtete Schaden betrug annähernd 600 Millionen Mark.

Der Kampf gegen die Forleule geschieht durch Bestäubung der gefährdeten Wälder mit Giftstoffen. Teils geschieht dies von Flugzeugen aus, teils durch Motorbestäubung. Sofern der Waldschädling in nicht allzu großen Massen austritt, kann er auf diese Weise unschädlich gemacht werden. Ob diese Mittel bei einem solchen Massenschwarm, wie wir ihn 1924 und 1925 erlebt haben, ausreichen würden, läßt sich nicht sagen; hoffentlich braucht die Probe aufs Exempel nicht gemacht zu werden.

Kurzberichte aus der Holzindustrie

Reichsverband deutscher Holzinteressenten

In Verfolg der Zusammenschlußbestrebungen in der deutschen Wirtschaft haben alle bestehenden Unternehmerverbände der Sägeindustrie, des Holzhandels und verwandter Betriebe beschlossen, sich zum „Reichsverband deutscher Holzinteressenten“ zu vereinigen. Diese Organisation bildet im Reichsstand der deutschen Industrie die „Fachgruppe Sägeindustrie und Holzhandel“ und ist in eine wirtschaftspolitische und in eine sozialpolitische Abteilung gegliedert. Ihren Vorstand bilden folgende Herren: 1. Vorsitzender: Ernst Beyer (Berlin), 2. Vorsitzender: Reinhart Klopfer (München), 3. Vorsitzender: Heinrich Blume (Krefeld).

Reifige Waldbrände

Aus Finnland und Schweden wird über große Waldbrände berichtet. Allein in Schweden wurden etwa 20 000 Hektar herrlicher Nadelwald ein Raub der Flammen. Aber die Brandverluste der finnischen Forstwirtschaft liegen verbürgte Angaben nicht vor, man spricht von „Zehntausenden von Hektar“.

Erst der Mensch, dann die Maschine Beschränkung der Maschinenarbeit

Inwieweit die große Arbeitslosigkeit durch die Ersetzung der Menschenhände durch Maschinenkräfte verursacht ist, läßt sich genau wohl überhaupt nicht feststellen, nur für bestimmte Betriebe oder auch ganze Berufe wird das möglich sein. Doch darüber gibt es keine Meinungsverschiedenheit, daß heute verschiedene hunderttausend Arbeiter weniger die Stempelstellen der Arbeitsämter bevölkern würden, wenn die Maschinenisierung der deutschen Wirtschaft in den letzten zehn Jahren nicht die bekannten riesigen Fortschritte gemacht hätte. Es gibt Berufe, die das von nicht ganz normalen, in manchen Bevölkerungskreisen aber doch sehr ernst genommenen Technikern erstrebte Ziel, die Betriebe durch Einführung leistungsfähiger Spezialmaschinen menschenleer zu machen, fast erreicht haben. Und so ist es verständlich, daß viele Arbeiter die Maschinen hassen, obwohl diese aus allen menschlichen Vernunftgründen ihr Freund und Helfer sein sollten.

Sowohl auch die Arbeiter und mit ihnen die Volksmehrheit unter der umfangreichen Maschinenarbeit leiden, an einen Sturm auf die Maschinen wie in den schlesischen Weberaufständen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts denkt heute niemand. Aber alle wahren Volksgenossen fordern, daß die Maschine den Interessen der Arbeiterschaft untergeordnet wird. Erst muß der Mensch kommen und dann erst die Maschine.

Das sind auch die Gedanken gewesen, von denen sich die Reichsregierung bei ihrem Gesetz über die Einschränkung der Verwendung von Maschinen in der Zigarrenindustrie hat leiten lassen. Obwohl in grundsätzlicher Hinsicht erhebliche Bedenken bestanden, durch eine gesetzliche Unterbindung der Maschinenarbeit in die freie Wirtschaft einzugreifen, hat sich die Reichsregierung doch wegen der ganz besonderen Lage der Zigarrenindustrie zu diesem Schritt entschlossen, der durch die Erwägung erleichtert wurde, daß es sich um eine nahezu ausschließlich auf den Inlandsmarkt beschränkte Industrie handelt. In dieser Industrie sind Maschinen im Betrieb, die schon jetzt zahlreiche Arbeiter freigesetzt haben und die bei zunehmender Einführung zur weiteren Entlassung einer erheblichen Zahl von Arbeitern führen würden.

Damit würde der gesunde Charakter der Zigarrenindustrie als mittelständischer zerstört und die Lebensgrundlage der Gebiete, in denen die Zigarrenindustrie heimisch ist, vernichtet werden. Um eine solche völlige Veränderung der Gestaltung der Zigarrenindustrie zu verhindern und um die in der Zigarrenindustrie wegen der Verwendung der Maschinen um sich greifende Arbeitslosigkeit einzudämmen, hat die Reichsregierung als einstweilige Übergangsmaßnahme die Neuaufstellung von Maschinen oder die Wiederinbetriebnahme stillgelegter Maschinen verboten, die bei der Herstellung von Zigarren, Zigarillos oder Stumpen zur Anfertigung des Widel oder zum Überrollen mit dem Deckblatt verwendet werden können.

Nicht von dem Verbot betroffen sind die Hilfsmaschinen, wie z. B. die Tabak-Reiß-, die Tabak-Schneide-, die Entrippungsmaschinen und die durch menschliche Kraft betriebenen Wideltücher. Ausnahmen von dem Verbot können für Erhaltungszwecke und zur Förderung der Ausfuhr von Maschinen zugelassen werden. Soweit Widel- und Überrollmaschinen beim Inkrafttreten des Gesetzes in Betrieb sind, dürfen sie weiter verwendet werden. Die Betriebe, die solche Maschinen verwenden, dürfen aber im Verlauf eines Rechnungsjahres Zigarren, Zigarillos und Stumpen nur bis zu der Gesamtmenge herstellen, die sie im Rechnungsjahre 1932/33 erzeugt haben. Die hiernach zulässige Gesamtmenge kann herabgesetzt und auf einzelne Monate verteilt werden.

Die Zigarren-Kasse
Nur 30. Wochenausgabe fällig

Herausgeber: Paul Serpe, Leiter des Deutschen Zigarren-Verbandes. — Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Koberstein, Berlin. Verantwortlich für Anzeigen: Max Hill, Berlin — Druck und Verlag: Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin S.O. 16, Am Köllnischen Park 2.

Überaus wichtig für das gesamte Gebiet der Tischlerei ist das Standardwerk:

U. Blund

Das Gestalten der Tischlerarbeiten

Ein Lehrbuch für das Fachzeichnen

und das Gestalten der Bautischlerarbeiten und Möbel

Teil I: Das Fachzeichnen

Das Entwerfen — Die Werkzeichnung — Das Aufmessen 144 Abbildungen
Ganzleinen 6 Mk.

Teil II: Die Konstruktion und die praktische Form

Das Material — Die Holzverbindungen — Das Furnieren — Das Polieren —
Fußböden — Türen und Tore — Fenster — Tür- und Fensterläden — Treppen
Wandbekleidungen — Deckenbekleidungen — Stimmöbel — Tische — Betten —
Bettgestelle — Kastenmöbel — Schränke — Spiegel 180 Abbildungen
Ganzleinen 14 Mk.

Teil III: Die Kunstform,

allgemeine Richtlinien für das Gestalten der Tischlerarbeiten
Die Form (Verkürzungen, Beleuchtungseffekte, Farbe, Kontraste) — Unser Sehen
Die Formsprache — Die Grundlagen des Ornaments (Motive) — Das Ornament
als solches 307 Abbildungen und 105 Tafeln, Ganzleinen 16 Mk.

Zusammen kosten die 3 Prachtbände nur 32 Mk.

Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes fordern besondere Preisliste an

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes GmbH, Berlin S.O. 16
Am Köllnischen Park 2 — Postcheckkonto: Berlin Nr. 28397 (Abteilung Verlagsanstalt)

Drei hervorragende Charaktereigenschaften des „Fachblatt für Holzarbeiter“

1. Sachlichkeit,
2. Anschaulichkeit,
3. Praktische Durchführbarkeit aller wiedergegebenen Zeichnungen, Vorlagen, Risse usw.

Ein Abonnement bringt Gewinn!

Immer weiße Zähne

Wer möchte nicht gern immer weiße Zähne haben? Durch Chlorodont-Zahnpaste wird der gelbliche unansehnliche Zahnelag vollständig entfernt, und die Zähne erhalten ihren ursprünglichen, herrlichen weißen Glanz wieder. Darum benutze man regelmäßig früh, aber auch besonders abends die beliebteste herrlich erfrischende

Chlorodont-Zahnpaste



Das vielgekaufte
Stricker-Fahrrad
wird auch Ihnen große Freude bereiten. Spezial-Räder schon v. Rm. 29,- an. Katalog gratis. Liefg. direkt ab Fabrik.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 184

Gratis

Preisliste 0° sendet
GUMMI-MEDIKUS
Berlin SW 48, Alte Jakobstr. 8
Robstholzer Werkzeuge
Stahlwedtrow
billigst. Katalog gratis.
Wismar, Dresden 23,
Rehfelder Straße 33

Gute Werkzeuge

Liste gratis
zu günstigen Preisen liefert
ULSTRAALIA Werkzeugfabrik
42 24 HAGEN i. W. 101

Original-süddeutsche Hobelbänke 52 Mark

2m lang. Blattl. Stahlspindel
Werkzeug-Neuheiten!
Preisliste gratis und franko.
OTTO BERGMANN,
Berlin-Lichterfelde-West.

Nobelbänke 50 RM.

2m lang. Stahlspindel, kompl.
la. Qualität. Blatt la gedämpft.
Rotbuche. Garantie.
Abbildung u. Preisliste gratis.
Karl Kamisch, Pirna, Kaserne

5 Jahre Garantie Deutschland



Markenrad
Chrom-Ballon-Tauchigung
Torpedo - kompl. frei jeder
deutschen Bahnstation

jetzt für 40,- Mk
Anzahlung

u. 2 Monatsraten a 15,- Mk
Einfacher ausgestattete gelötete
Maschinen schon ab 41,- Mk.
Fahrrad-Zubehör u. Ersatzteile
enorm billig - Katalog kostenlos

August Stukenbrok
Erstes Fahrradhaus Deutschlands
Einbeck 15

Hobelbänke 25 bis 40 Mark

gebraucht und gut erhalten.
Schraubzwingen, Knechte,
Werkzeuge usw. neu und ge-
braucht, billig und gut.
Heinr. Genuß, Berlin O17,
Warschauer Straße 35-41